

Liechtenstein auf dem Siegertreppchen

Liechtenstein ist für die Gestaltung seines Pavillons an der Weltausstellung Expo ausgezeichnet worden. Daran wird künftig eine Statuette erinnern, die am Freitag in Liechtenstein eintreffen soll.

Von Bettina Stahl-Frick

Vaduz. – Rund 40 Zentimeter ist die Statuette hoch und thront auf einem schwarzen Sockel. Unten rechts trägt sie die Gravur «Type D – Silver Creative Display». So nennt es die Expo-Organisation, welche den Liechtenstein-Pavillon in Shanghai in der Kategorie «Innenarchitektur» mit dem zweiten Preis ausgezeichnet hat. Liechtenstein darf stolz sein – und vor allem dem Projektleiter Hans Peter Gassner dankbar. Denn vorwiegend ist er es, zusammen mit der Architektin Sabine Kranz, der den Erfolg verbuchen darf. Dementsprechend gross war seine Freude, als ihn am Sonntagmorgen per Handy eine Kurzmitteilung der Pavillondirektorin Marion Malin erreichte: Silber-Award für Liechtenstein!

Am 5. November wird die Statuette in Liechtenstein eintreffen. Wo sie nach der langen Reise von China ihren Platz finden wird, weiss Hans Peter Gassner noch nicht. «Vielleicht auf dem Schreibtisch des Regierungschefs», mutmasset Hans Peter Gassner. Gerne würde der Projektleiter die Statuette aber auch im Museum sehen. «Vielleicht im Rahmen einer dokumentarischen Weltausstellung über die Expo 2010», stellt er sich vor. Egal wo – es gibt keinen Platz, den die

Freude aller Verantwortlichen über diesen Erfolg schmälern könnte.

Später Startschuss für Projekt

Das 30 Meter lange Bild, welches in den vergangenen 26 Wochen rund 1,2 Millionen Besuchern Liechtensteins Lebensraum in dem Pavillon näher brachte, wird hierzulande jedoch ziemlich sicher keinen Platz finden. Stattdessen soll es aller Voraussicht nach zerstört werden. Fast undenkbar, hält man sich die damit verbundene Arbeit vor Augen. Vor allem Hans Peter Gassner muss bereits der Gedanke daran schmerzen: Er entwickelte das Konzept für den Pavillon und setzte den Plan schliesslich mit Helfern um. «Erschwerend war, dass wir sehr spät mit der Arbeit beginnen konnten», sagt er. Nachdem die Regierung die offizielle Einladung vor drei Jahren ablehnte, wurde die Teilnahme Liechtensteins vor einhalb Jahren überraschend wieder aufgegriffen. Schliesslich sprach der Landtag dann doch einen Kredit von 5,8 Millionen Franken. Die Zeit lief – und rannte dem Projektleiter schier davon. In nur einem Jahr wurde der Liechtenstein-Pavillon geplant und in China umgesetzt. Achtmal reiste Hans Peter Gassner während dieser Zeit nach Shanghai – «dies sind umgerechnet etwa zwei Wochen reine Flugzeit», sagt der Projektleiter. Das Ausmass der Arbeit wird deutlich.

Begeistertes Publikum

Stolpersteine blieben Hans Peter Gassner nicht erspart: Während er an dem Projekt auf Hochtouren arbeitete, wurde der Kredit auf 5,6 Millionen gekürzt. So musste der Projektleiter



Platz zwei für Liechtenstein: Mit dieser Statuette zeichnete die Expo-Organisation Liechtenstein für die Innenarchitektur des Pavillons in Shanghai aus.

Bild pd

immer wieder neu kalkulieren. Schliesslich ging die Rechnung aber auf: Eine Woche vor Beginn der grossen Weltausstellung war der Pavillon fertig.

Obwohl Hans Peter Gassner bereits an der Expo Hannover 2000 Erfahrungen als Projektleiter sammelte, war es für ihn erneut «wie ein Sprung ins kalte Wasser». Der Sprung hat sich aber gelohnt: «Wir dürfen mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein.» Dies bestätigt auch das rege Interesse des chinesischen Publikums an dem Liech-

tenstein-Pavillon: «Teilweise waren die Besucher so sehr von dem Land angetan, dass sie sich gleich erkundigten, wie sie zu einer Arbeitserlaubnis kommen können», sagt Hans Peter Gassner.

Das i-Tüpfelchen

Ein kleines Land darf grossen Erfolg verbuchen – darüber freut sich Hans Peter Gassner riesig. Stolz aber ist er nicht: «Konzepte erstellen und umsetzen gehört zu meinem Beruf als Grafiker», sagt er. Seine Bescheiden-

heit erklärt er mit einem Sprichwort: «Kunst ist, wenn man es nicht kann, denn wenn man es kann, ist es eh keine Kunst.» Sprichwort hin oder her – die Auszeichnung ist für Hans Peter Gassner das i-Tüpfelchen zu all den positiven Rückmeldungen. Ein drittes Mal die Expo-Projektleitung für Liechtenstein zu übernehmen, kann sich Hans Peter Gassner nicht vorstellen. Bis dahin wird es aber auch noch dauern – und wer weiss, aller guter Dinge sind schliesslich drei.

Ein strategischer Kompass für Liechtenstein

Liechtenstein befindet sich nicht zuletzt aufgrund der Finanzplatzkrise mitten in einem Paradigmenwechsel – und darf schon jetzt auf Erfolge verweisen. Wie der neue Liechtensteiner Weg aussieht, wurde gestern im Rahmen einer LPC-Veranstaltung erläutert.

Von Desirée Vogt

Vaduz. – Was Liechtenstein in den vergangenen Monaten geleistet hat, wird in einigen Ländern schon fast mit Neid betrachtet. Und wie Liechtenstein neue Wege beschreitet, wird ebenfalls mit grossem Interesse und Respekt verfolgt. Das wurde gestern Abend anlässlich einer Veranstaltung des Internationaler Liechtensteiner Presseclubs (LPC) bestätigt. Was zu Beginn hauptsächlich aufgrund des Drucks von aussen geschehen ist und verändert wurde, war nur wenige Monate später bereits ein «Selbstläufer». Schnell hat die Regierung reagiert und die nötigen Schritte eingeleitet, um den Staat aus seiner bisher grössten Finanzplatzkrise herauszuführen. Um auch weiter am Ball zu bleiben, zu agieren statt nur zu reagieren und so dem Druck von aussen entgegenzuwirken, hat die Regierung die sogenannte «Agenda 2020» erarbeitet. Warum diese gerade in der heutigen Zeit nötiger ist denn je, erläuterte gestern Regierungschef Klaus Tschütscher anlässlich seines Besuchs beim LPC.

Netzwerk ausbauen

Zahlreiche interessierte Mitglieder folgten der Einladung des LPC ins Clublokal, den Gasthof Löwen in Vaduz. Durch Veranstaltungen wie diese sollen die Medien- und Kommunikationsverantwortlichen an einen Tisch geholt werden und das Netzwerk aus-



Mit den Medien- und Kommunikationsverantwortlichen an einem Tisch: LPC-Präsident Peter Rutz, Irene Salvi (Leiterin Abt. Internationales bei der Steuerverwaltung) und Regierungschef Klaus Tschütscher.

Bild Elma Korac

gebaut werden, wie LPC-Präsident Peter Rutz anlässlich seiner Begrüssung ausführte. Der Anlass bot den interessierten Besucherinnen und Besuchern dann auch Gelegenheit, Fragen zum neuen Steuergesetz, den Doppelbesteuerungsabkommen oder dem einheitlichen Unternehmenssteuersatz zu stellen. Ausserdem stellte sich auch Irene Salvi vor, welche die neue Abteilung «Internationales» bei der Liechtensteinischen Steuerverwaltung leitet.

Neue Wege beschreiten

Der Regierungschef freute sich schon zu Beginn auf eine rege Diskussion und den Gedankenaustausch, von dem er sich den einen oder anderen Aspekt bzw. eine Anregung erhofft, die er gerne in seine Arbeit mitein-

fließen lassen will. Denn auch wenn schon einiges getan werden konnte, viele Herausforderungen stehen noch bevor. Die Regierung – und sicher nicht nur sie – vertritt klar die Meinung, dass Liechtenstein nicht im «alten Trott» verbleiben kann. Denn dann gerate die Regulierungsautonomie in Gefahr. Angesichts der Strukturkrise und der Rezession sowie der Tatsache, dass der Staatshaushalt aus dem Lot geraten sei, müssten neue Wege beschritten werden. In allen Punkten ist dabei die Nachhaltigkeit gefordert. Deshalb wurde in zahlreichen Sitzungen eine «Agenda 2020» erarbeitet, die klare Wegmarken aufzeigt und den Fokus auf wichtige und strategische Herausforderungen legt. Ganz bewusst sei nicht nur ein vierjähriges Regierungsprogramm verab-

schiedet worden, sondern eben diese Agenda, welche über die Legislaturperiode hinausblickt und einen strategischen Kompass der Landesentwicklung darstellt. «Die Agenda stellt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist aber auch kein statisches Papier», stellte Tschütscher klar. «Diese Agenda soll trotzdem Stabilität und Verlässlichkeit bieten.»

In einem kurzen Überblick zeigte Tschütscher anschliessend die Regierungsstrategien auf und, wo konkrete Akzente gesetzt werden sollen. So soll etwa die innenpolitische Handlungsfähigkeit erhöht und die fiskalpolitische Handlungsfähigkeit erhalten werden. Weiters sollen der Wirtschaftsstandort gestärkt, die natürlichen Lebensgrundlagen gesichert und die Lebensqualität erhöht werden. Der Regierungschef ist

zudem überzeugt, dass die Chancen in der Internationalisierung genutzt werden müssen. Gerade in diesem Bereich biete die Kleinheit eines Landes insgesamt eine grosse Chance. Damit sich dieses Handeln übrigens an humanistischen Werten orientiert, wurden alle Ziele einem Wertefundament unterstellt.

Ziel konsequent umsetzen

Was die Sanierungsstrategie des Landes betrifft, so ist sich Tschütscher bewusst, dass Liechtenstein – anders als viele verschuldete Länder – in der glücklichen Lage war, sich gezielt auf die Sparmassnahmen vorzubereiten. Er informierte, dass bis zum Jahr 2015 insgesamt 160 Mio. Franken jährlich eingespart werden sollen. Das entspricht rund 15 bis 20 Prozent der gesamten bisherigen jährlichen Ausgaben. «Wir sind konsequent daran, dieses Ziel umzusetzen. Ich bin optimistisch, dass wir das Ziel erreichen, im Jahr 2015 wieder einen ausgewogenen Staatshaushalt präsentieren zu können», zeigte sich Tschütscher optimistisch.

Wichtige Abteilung geschaffen

Um den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden, wurde bei der Steuerverwaltung die Abteilung «Internationales» geschaffen. Diese wird von Irene Salvi geleitet, die sich gestern vorstellte. Die Zürcherin, die erst seit Kurzem im Land tätig ist, richtete ein grosses Kompliment an Liechtenstein. «Es ist beeindruckend, wie klar und konsequent die Steuerstrategie gefahren wurde. Staunend und fast schon neidisch haben so manche beobachtet, mit welcher Geschwindigkeit diese Strategie umgesetzt wurde», so Salvi. Das habe sie motiviert, die Stelle bei der Steuerverwaltung anzunehmen und bei diesem Paradigmenwechsel dabei zu sein, ja vielleicht selbst einen wichtigen Beitrag dazu zu leisten.